

# Der Sinn der Philosophie nach Isaiah Berlin

Quelle : Isaiah Berlin: „Über den Sinn von Philosophie“, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Berlin 47 (1999) 5, 833-842, zuerst erschienen unter dem Titel „The Purpose of Philosophy“, in Insight (Nigeria) 1, am 1. Juli 1962.

## 1. Der Gegenstand der Philosophie

### Isaiah Berlins Lehre von den drei Körben

Isaiah Berlin zufolge lässt sich die Menge aller existierenden Frage in drei Körbe aufteilen. Zunächst in den Korb empirischer Fragen und in den Korb formaler Fragen. Leider passen nicht alle Fragen in diese beiden Körbe. Gelingt es, eine weitere Frage diesen beiden Körben (dem empirischen oder formalen) zuzuordnen, ist sie für die Philosophie verloren.



Damit beschäftigen sich die Naturwissenschaften.

Fragen, die weder in den empirischen noch in den formalen Fragenkorb passen.



Gegenstand der Philosophie.



Aufgabengebiet von Mathematik und Logik.

## 2. Die Aufgabe der Philosophie

### Isaiah Berlins Lehre von den „Begriffsbrillen“

Berlin zufolge nehmen Menschen verschiedener Zeiten, Orte, Kulturen und Anschauungen bestimmte Fragen unterschiedlich wahr je nachdem welche grundsätzlichen Modelle, Denkkategorien oder begriffliche Brillen sie für sie haben. Dieser Modelle sind sich die Menschen nicht bewusst, weil sie sie nicht sehen, sondern weil sie mit ihnen die Wirklichkeit sehen.

Die Aufgabe der Philosophie besteht darin, diese „verborgenen Kategorien und Modelle auszugraben und ans Licht zu ziehen“, damit sich die Menschen angemessenere Vorstellungen von den Dingen bilden können.

## 3. Der Nutzen (oder Zweck oder Sinn) der Aufgabe der Philosophie

### Berlins Vorschlag: Philosophie als Vermittlerin bei sozialen und politischen Konflikten

Die Denkmodelle verschiedener Menschen oder Gruppen von Menschen treten häufig in Konflikt miteinander. Indem die Philosophie die verborgenen Kategorien und Denkmodelle ausgräbt, die das Handeln der Menschen leiten, hilft sie ihnen, die Ursachen ihrer Konflikte miteinander besser zu verstehen und lebensfähige Kompromisse zu finden.

---

## Aufgaben:

Ad 1) Welche Bezugspunkte wählt Berlin zur Gegenstandsbestimmung der Philosophie?  
**Welche anderen Bezugspunkte könnte man alternativ dazu wählen?**

Auf welcher Ebene (individuelle, soziale, politische Ebene, Öffentlichkeit, Organisationen, Lebensfragen, Weisheit, wissenschaftliches Wissen etc.) findet Berlin den Gegenstand der Philosophie – **und auf welchen Ebenen könnte man ihn sonst noch suchen?**

Ad 2) Berlin bestimmt die Aufgabe der Philosophie als Bewusstmachung unserer verborgenen begrifflichen Denk- und Wahrnehmungsvoraussetzungen. **Fallen Ihnen noch andere Möglichkeiten ein, die Aufgabe der Philosophie zu bestimmen?**

Ad 3) – Berlin bestimmt den Sinn der Philosophie als Vermittlung bei sozialen und politischen Konflikten durch Bewusstmachung dessen, was uns an den Konflikten dunkel und unverständlich ist. **Gib es noch andere Optionen, den Nutzen, Sinn oder Zweck von Philosophie zu bestimmen?**

---

### **Ad 1) Zur Lehre von den drei Fragenkörben**

„Dies zeigt, daß sich zwischen den zwei ursprünglichen Körben, dem empirischen und dem formalen, mindestens ein weiterer Korb befindet, in welchem all die Fragen fortleben, die in die anderen zwei nicht so einfach eingefügt werden können. Diese Fragen sind von höchst unterschiedlicher Natur. Einige scheinen Tatsachenfragen zu sein, andere Wertfragen; einige sind Fragen über Worte und einige wenige Sinnbilder, andere drehen sich um Methoden, die von jenen diskutiert werden, die sie nutzen... [...]

Das einzige, all diesen Fragen scheinbar gemeinsame Charakteristikum besteht darin, daß sie weder durch Beobachtung noch durch Überlegung, weder durch induktive noch durch deduktive Methoden beantwortet werden können und, als entscheidende Folge dessen, daß jene, die sie von Anfang an stellen, mit einer Verlegenheit konfrontiert sind: Sie wissen nicht, wo nach den Antworten zu suchen ist.“ (S. 835)

### **Ad 2) Zur Aufgabe der Philosophie**

„Philosophie ist also kein empirisches Fach, nicht die kritische Prüfung dessen, was existiert, existiert hat oder existieren wird – damit beschäftigen sich das Alltagswissen, der Glaube und die Methoden der Naturwissenschaften. Auch ist sie keine Art formaler Deduktion wie Mathematik oder Logik. Sie beschäftigt sich zu weiten Teilen nicht mit den Gegenständen der Erfahrung, sondern den Wegen, auf denen sie gemacht werden, den permanenten oder semi-permanenten Kategorien, in denen Erfahrung begriffen und geordnet wird. Zweck versus mechanische Kausalität, Organismus versus bloßes Gemenge, Systeme versus bloße Verbindlichkeit, raum-zeitliche Ordnung versus zeitloses Sein, Pflicht versus Neigung, Wert versus Tatsache – dies sind Kategorien, Modelle, Brillen.“ (S. 840)

„Verschieden war nicht so sehr der empirische Gehalt dessen, was diese aufeinanderfolgenden Zivilisationen sahen, hörten oder dachten, als vielmehr die grundlegenden Ordnungen, in denen es wahrgenommen, die Modelle, nach welchen vorgestellt und die begrifflichen Brillen, durch welche es gesehen wurde.“ S. 839

„Die oft schwierige und mühevoll Aufgabe der Philosophie besteht darin, die verborgenen Kategorien und Modelle auszugraben und ans Licht zu ziehen, in welchen menschliche Wesen denken (d. h. ihr Gebrauch von Worten, Bildern und anderen Symbolen), aufzudecken, was an ihnen dunkel und widersprüchlich ist, die Konflikte zwischen ihnen zu erkennen, die den Aufbau angemessener Methoden der Organisation, Beschreibung und Deutung von Erfahrung verhindern (denn jede Beschreibung wie auch jede Deutung beinhaltet irgendein Modell, in welchem beschrieben und gedeutet wird), und dann, auf einer noch „höheren“ Stufe, das Wesen dieser Betätigung selbst zu untersuchen (Erkenntnistheorie, philosophische Logik, linguistische Analyse) und die verborgenen Denkmodelle ans Licht zu bringen, die in dieser Aktivität zweiter Ordnung, der philosophischen, selbst am Wirken sind.“ S. 840-1

### **Ad 3) Philosophie als Vermittlerin bei sozialen und politischen Konflikten**

„Wenn es irgendeine Hoffnung auf eine vernünftige Weltordnung oder ein angemessenes Wissen um die vielen unterschiedlichen Interessen, die verschiedene Menschengruppen entzweien, geben sollte – ein Wissen, das für jeden Versuch unverzichtbar ist, ihre Auswirkungen, die Muster ihres Zusammenspiels und dessen [sic!] Konsequenzen einzuschätzen, um lebensfähige Kompromisse zu finden, mittels welcher Menschen ihr Leben fortführen und ihre Wünsche befriedigen können, ohne damit die gleichermaßen zentralen Wünsche und Bedürfnisse anderer zu unterdrücken -, so besteht diese Hoffnung darin, jene Denkmodelle, die sozialen, moralischen, politischen und vor allen Dingen die sie stützenden und begründenden metaphysischen Muster ans, [sic!] Licht zu bringen, um zu prüfen, ob sie ihrer Aufgabe adäquat sind.“ S. 841